

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 20.

Freitag den 11. März

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 4 fl. 30 kr., — halbjährlich 22 fr., — vierteljährlich 12 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Ämtliche Anzeigen.

**Königliche Verordnung,**  
betreffend ein Verbot der Ausfuhr von  
Pferden über die Zollvereinsgrenze.

Im Namen des Königs.

Im Einverständnis mit anderen Staaten des Zollvereins haben Wir im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs nach Anhörung des Königlichen Geheimen-Rathes beschlossen und verordnen wie folgt:

§. 1.

Auf den Grund des Artikels 3 des Zollgesetzes vom 15. Mai 1838 wird die Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgrenze bis auf Weiteres verboten.

§. 2.

Übertretungen dieses Verbots werden als Contrebande in Gemäßheit des Zollstrafgesetzes vom 15. Mai 1838 geahndet. Mit dem Vollzuge dieser Verordnung, welche mit dem Tage ihrer Verkündung in Wirksamkeit tritt, ist der Königliche Finanz-Minister beauftragt.

Stuttgart, den 5. März 1859.

Im Vollmachts-Namen Seiner  
Majestät des Königs:

Der Ministerial-Rath.

Karl, Kronprinz.

Der Finanz-Minister:

Knapp.

Kentamt Berned.

**Reiffach-Verkauf.**

Am Montag den 14. März,

Nachmittags 1 Uhr,

werden aus den gutherrlichen Walddistrikten  
Neubann 1. und Fichtwald 1.

ca. 5000 ungeb. geschägte tannene Reiffach-  
Wellen, und

am Dienstag den 15. März,

Nachmittags 1 Uhr,

aus dem Walddistrikt Kegelshardt 2. u. 3.

5700 gebundene tannene Wellen und

1000 ungeb. geschägte tannene Wellen  
in den betr. Schlägen selbst im öffentlichen  
Aufftreich verkauft.

Die Zusammenkunft findet am ersten  
Tage im Schlag Neubann auf dem sog.  
Schönweg und am zweiten im Schlag Ke-  
gelshardt 2. statt.

Den 8. März 1859.

Freih. v. Gültlingen'sches

Kentamt.

Dürrenhardter Hof bei Gündringen.

**Holz-Verkauf.**

Das unterzeichnete Kentamt verkauft im  
öffentl. Aufftreich gegen baare Bezahlung

am Donnerstag den 17. März 1859,

Vormittags 10 Uhr:

240 Stücke Floßholz von 11,200 C.

gereppelt und sowohl für den Sä-  
ger, als Flößer geeignet, und

14 Säglöße;

am Freitag den 18. März,

Vormittags 10 Uhr:

5 Buchen,

20 Klafter Scheiter und Prügel,

38 Haufen Langreis und

einige Schläge Kerpelrinde,

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken ein-  
geladen werden, daß die Zusammenkunft  
an beiden Tagen auf dem Dürrenhardter  
Hofe stattfindet.

Den 5. März 1859.

Freih. v. Münch'sches

Kentamt Nürtingen.

Gailler.

Dornstetten.

**Holz-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihren  
Waldungen

am Samstag den 19. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus:

1800 Stück Hopfenstangen und

4650 Stück Floßwieden,

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Den 9. März 1859.

Stadtschultheißenamt.

Braun.

Altenstaig Dorf.

Oberamts Nagold.

**Langholz-Verkauf.**

Am Samstag den 12. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden auf dem Rathhause aus dem Ge-  
meindewald Eckhan

175 Stück Langholz,

und wenn sich Liebhaber zeigen, auch das  
im Enzwald heuer zu hauende Lang- und  
Kloßholz, circa 250 bis 300 Stück, mit  
verkauft.

Den 4. März 1859.

Schultheißenamt.

Mast.

## Privat-Anzeigen.

Nagold.

**Magd-Gesuch.**

Es wird sogleich oder auf  
Georgii ein kräftiges, braves  
Mädchen gesucht, welches gut was-  
chen und putzen kann, und be-  
sonders im Kochen bewandert sein  
muß; auch über Treue, Fleiß u. sittliches  
Verhalten gute Zeugnisse aufzuweisen hat.  
Freundliche Behandlung und gute Be-  
lohnung wird zugesichert. Näheres bei  
Frau Koch Grüninger.



Nagold.

**Anzeige.**

Da ich meine seit fünf Jahren versehene  
Agentur für die württembergische Spar-  
kasse nun wieder abgegeben habe, so sehe  
ich mich hiedurch veranlaßt, öffentlich an-  
zuzeigen, daß ich von heute an weder Ein-  
lagen noch Zurückzahlungen mehr besorge.  
Den 9. März 1859.

Bisheriger Agent

Buchbindermstr. Schönn.

Nagold.

Unterzeichneter zeigt einem verehrten  
Publikum hiemit an, daß sein Geschäft sich  
seit 3 Tagen wieder im Gang befindet,  
und er durch vorgenommene Verbesserungen  
nun schnelle und gute Arbeit zu liefern in  
Stand gesetzt ist, weshalb er um zahlrei-  
chen Zuspruch bittet.

Sägmüller Reuttschler.

Nagold.

**Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft folgende noch  
brauchbare Gegenstände:

1 Kammrad, 12' hoch, mit 72 Kämmen,

1 Trillis, 9' lang, mit 9 Spindeln,

1 Stelzenhaft sammt Hut,

einige hundert Kämmen und Spindeln  
von hagenbuchenerm Holz.

Sägmüller Reuttschler.

Nagold.

**Magd-Gesuch.**

Eine erfahrene Stallmagd findet sogleich  
einen Platz. Bei wem? sagt die

Redaktion.

Nagold.

Einige Sorten abgelagerte, namentlich  
für Wirthe sich eignende Cigarren,  
der 100 Stück zu 50 fr. und 1 fl., nebst  
Cigarren-Abfall das Pfd. zu 8 kr. empfiehlt

Franz Nisch.

Nagold.

**Quintessenz**

zur Conservirung der Zähne.  
von Adolph Osterberg in Stuttgart.

Diese ärztlich geprüfte, alle schädliche  
Substanzen ausschließende Zahninfectur ver-  
hindert bei richtigem Gebrauch hauptsächlich  
die Bildung des sog. Wassersteins, das  
Kraufwerden des Zahnfleisches, die Fäul-  
niß der Zähne, den üblen Geruch des  
Mundes und dient überhaupt als unentbehr-  
liches Hilfsmittel zur Erhaltung der Zähne.

Das Glas mit Gebrauchs-Anweisung  
kostet 24 kr. und ist vorrätzig zu haben  
in der

G. B. Kaiser'schen

Buchhandlung.



### Franzbranntwein (mit Salz)

empfehlte William Lee als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art etc. etc. Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 Kr. per Fläschchen haben in der  
Branntweinhandlung  
von Aug. Kallhardt  
in Ulm,  
sowie bei Herrn

G. A. Geyer  
in Willberg.

21<sup>a</sup> Unterschwandorf,  
Oberamt Nagold.

### Bienenstöcke feil.

4 Stück Bienenstöcke, zum Stebenlassen sehr tauglich, sind zu haben bei  
Den 6. März 1859.

J. G. Rehle.

21<sup>b</sup> Nagold.

### Zu verkaufen:

Ein neuer Flanderspflug,  
sowie ein deutscher Pflug.  
Bei wem? sagt die  
Redaktion.

Nagold.

### Dienstmädchen-Gesuch.

Für eine Beamtenfamilie wird bis Georgii ein evang. Mädchen, das über Treue und

Ehrlichkeit sich ausweisen und etwas nähen und bügeln kann, gesucht. Näheres bei der  
Redaktion.

Von dem bekannten

### Mittel gegen Säbner-Augen

haben wir wieder Vorrath und empfehlen das Schächtelchen mit Gebrauchs-Anweisung à 15 Kr. zur gef. Abnahme.  
G. W. Zaisersche Buchhandlung.

### Frankfurter Cours

am 8. März 1859.

Pistolen	9 33 $\frac{1}{2}$ —54 $\frac{1}{2}$
dito Preussische	9 53 $\frac{1}{2}$ —54 $\frac{1}{2}$
Holl. Zehnguldenstücke	9 38 $\frac{1}{2}$ —39 $\frac{1}{2}$
Randducaten	5 26 $\frac{1}{2}$ —27 $\frac{1}{2}$
Zwanzigfrankenstücke	9 18 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$
Englische Souverains	11 36—40

### Dienstnachrichten etc.

Durch die im Vollmachtsnamen Sr. Kgl. Maj. ergangene Entschliessung des Ministerialraths wurde der vereinigte Postexpeditionen- und Posthalterdienst in Schönminzach dem Gastwirt Haisch zur Glasbütte in Schönminzach mit dem Titel als Posthalter und mit Dienstrechten im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst übertragen; dem Präceptor Dr. Lind an der lateinischen Schule in Blaubeuren die nachgesuchte Dienstentlassung bewilligt. Durch Entschliessung des Finanzministeriums wurde der Postamtsassistent Hacker in Stuttgart, seinem Ansuchen gemäß, in gleicher Eigenschaft zu dem Postamt Ulm versetzt. Durch die im Vollmachtsnamen Sr. Königl. Maj. ergangene Entschliessung des Ministerialraths wurde der vereinigte Postexpeditionen- und Posthalterdienst in Schönthal dem Sonnenwirt Joh. Blattau daselbst unter Verteilung des Titels als Posthalter, die neuerrichtete Postexpedition in Dypenweiler dem Schultheißen Scharpf daselbst mit dem Titel als Postexpeditor, je mit Dienstrechten im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik, gnädigst übertragen; der Postpraktikant 1. Klasse, Schramm in Jony, zum Assistenten beim Postamt Stuttgart gnädigst befördert. Durch höchste Entschliessung Sr. Kgl. Maj. wurde dem Rittmeister v. Ulrichshausen im 3. Reiterregiment wegen körperlicher Dienstuntüchtigkeit in Folge einer im bewaffneten Dienste erlittenen bleibenden Körperverletzung, seiner Bitte gemäß, mit der gesetzlichen Pension in das 2. Ehreninvalidenkorps gnädigst aufgenommen und auf die in höchster Patronat befindliche neu errichtete kath. Kaplanei in Ulm und zumalige Stelle eines kath. Hausgeistlichen am vorigen Kreisgefängnisse der Pfarrverweser Stark in Wellendingen gnädigst ernannt. Der erled. Schuldienst zu Kosterheinsfeld, Def. Neuenstadt, wurde dem Schulmeister Weidbrecht zu Balingen, der zu Weimbach, Def. Balingen, dem Schulmeister Mayer zu Lautenbach, der zu Engstlatt, Def. Balingen, dem Schulmeister Drexel zu Strichen, und der zu Bödingen, Def. Nagold, dem Unterlehrer Zetter zu Pfließhausen übertragen.

Gestorben: Zu Bönningheim Parochialvikar Kleinmann, 38 J. alt; zu Ulm der pens. Reichshart Ulmsche Senator v. Besserer, 87 J. alt; zu Stuttgart Dr. Morike, 88 J. alt; Oberbaurath v. Bähler, R. d. K.-Ord.

### Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 7. März. Sr. Exc. der Herr Minister des Innern ist gegenwärtig auf einer Reise nach Wien begriffen von der er jedoch dem Vernehmen nach heute zurückkehren wird. Daß diese plötzliche Reise mit den schwebenden Zeitfragen in Verbindung steht, wird wohl ohne Bedenken angenommen werden dürfen. (Wird von anderer Seite widersprochen.) (H. T.)

Stuttgart, 8. März. Auf einem Balle, der verfloßenen Samstag in einem hiesigen Gasthose gegeben ward, fiel eine Dame inmitten des Tanzes zu Boden und war augenblicklich eine Leiche.

Stuttgart, 9. März. Der Termin für Einberufung der Rekruten ist durch Kriegsministerial-Erlaß vom 7. d. M. auf den 1. April festgesetzt worden. — Sollte das württembergische Armeekorps zum Kampfe mit dem überrheinischen Störersried kommen, so ist dasselbe im Stande, seine Schüsse aus verbesserten Kanonen, ebenfalls aus 50 ehernen Schländen, die gezogen sind, zu beantworten. (H. T.)

Reutlingen, 6. März. Gestern Mittag wurde zwischen Jettensburg und Bellingen ein Verhafteter, welcher einen Fluchtversuch machte, nach vergeblicher Verfolgung des Landjägers

und „Halt rufen“ unglücklich Weise erschossen. Wir sind im Stande, unsern Lesern hierüber aus zuverlässigen Quellen geschöpfte Mittheilungen zu machen: Am letzten Samstag Mittag zwischen 2 und 3 Uhr holte der Landjäger Hornung von Reutlingen zwischen Jettungen und Bellingen einen ihm der Landstreicherei verdächtigen jüngern Mann ein, welcher in Gesellschaft einer Dienstmagd aus Reutlingen nach dieser Stadt wollte. Auf Befragen über Namen, Stand und Heimath wurde dem Landjäger jede Auskunft auch die Ansfolge von Legitimationspapieren beharrlich verweigert. Auf dieses sprach Hornung die Verhaftung vorschristmäßig aus. — Auf die Frage: ob er ihn verstanden habe? gab der Verhaftete zur Antwort: Ja, aber er glaube nicht Alles. — Hierauf ging es Bellingen zu. Als sie bald vollends bei dem Lannemwäldchen bei Bellingen waren, sprach der Verhaftete davon und eilte über das Ackerfeld dem Walde zu. Hier rief ihm der Landjäger abermals zu: Halt oder ich gebe Feuer. Als diesem Ruf keine Folge geleistet wurde, schoß derselbe — worauf der Flüchtling augenblicklich laut und leblos zusammenstürzte. — Diese Wirkung des Schusses bedauerte der Landjäger sogleich aufrichtig; er mag nicht nur der Erste, sondern vielleicht der Einzige unter dem zusammenströmenden Volk gewesen sein, welchem die Thränen hierüber in den Augen standen. — Sogleich wurde Anzeige an das Schultheißenamt Bellingen und von da an das Oberamt Reutlingen gemacht. — Bis die Behörden kamen, mußte der Landjäger neben dem Erschossenen bleiben und denselben bewachen. Durch die von dem K. Oberamt — sowie durch den Hauptmann des Landjägerskorps an Ort und Stelle alsbald vorgenommene Inspektion und das Zeugenvörhör in Bellingen wurde der Landjäger von aller Verantwortlichkeit frei gesprochen — weil er nach seiner Instruktion gehandelt habe; — für die Wirkung des Schusses aber, während des schnellen Laufens, nicht garantiren konnte. — Die Inspektion erwies, daß der Landjäger auf 39 Schritte Entfernung auf den Flüchtling gefeuert habe. — Von den Schrotten drangen 4 Körner in die Schultern und Hals, die übrigen in den Hinterkopf. Bei dem Getödeten fand man keine amtlichen Legitimationspapiere, ebensowenig Geld; wie auch die Kleidung desselben in schlechtem Zustand gewesen sein soll. — Auf einem Fegen Papier stand: Christian Helber von Hatterbach; Inhaber des Papiers hatte 10 Tage von Nagold bis Bellingen gebraucht! (Es ist dieß derselbe Ehr. Helber, Halmersgeselle von Hatterbach, der vor ein paar Jahren auf einem Transport auf der Eisenbahn bei Rehl entsprang, ohne bei diesem Salto mortale sich im Geringsten zu verletzen. Er war letzten Freitag noch hier in Nagold, um sich beim K. Oberamt ein Wanderbuch auszuwirken, das ihm aber schon aus dem Grunde nicht ausgefolgt werden konnte, weil er, wie man sagt, im Kopfe schon lange nicht mehr recht „sauber“ war. Seine Reise nach Reutlingen scheint sonach einzig zu Erlangung eines Wanderbuches unternommen worden zu sein, wobei er freilich nicht ahnte, einen Paß in die jenseitige Heimath zu erhalten.)



Bayerische Blätter berichten, daß auf dem Wege von Hof nach Naila ein Tyroler ermordet und seiner Baarschaft im Betrage von 3000 fl. beraubt wurde. Die Thäter wurden aber sofort auf folgende merkwürdige Art entdeckt: Ein Knabe, im Walde mit Streurechen beschäftigt, wurde von einem Forstmanne attrappirt und über seine unerlaubte Handlung verwarnt, worauf jener die Bemerkung machte: „Mich will man gleich strafen, aber gerade haben drei Kerl Einen umgebracht, da sagt man nichts.“ Ueber diese Aeußerung weiter befragt, wies der Junge auf den Ort, wo die Leiche lag und äußerte, daß er einen der Mörder, einen Wirth, erkannt habe und die andern beiden, wenn er sie wieder sehe, auch so gleich erkennen würde. Der Forstmann, vermuthend, daß die Mörder in einem der nächst gelegenen Wirthshäuser sich mit dem Raube wohl sein lassen würden, ließ den Jungen nicht mehr von der Seite und in einem nahen Dorfe fand man wirklich die drei Mörder, die sofort der Behörde übergeben wurden.

Nicht nur Napoleon macht neue Landkarten, auch in München verstehen sie sich darauf. Da kannst du eine Karte sehen mit Notizen. Napoleon erhält statt Frankreich die Insel Helena, sein Vetter, der Prinz die Insel Elba und das „Kind von Frankreich“ wird Erbprinz von Cayenne.

Berlin, 5. März. Das heutige Dresdner Journal meldet in einem Correspondenzartikel aus Wien: daß Oesterreich nach Artikel 47 der Wiener Schlussacte beim deutschen Bund Kriegsbereitschaft beantragt hat. (T. D. d. A. Z.)

Berlin, 5. März. Die feierliche Taufe hat um 1 Uhr stattgefunden. Der Name des jungen Prinzen: Friedrich Wilhelm Victor Albert. Große Illumination Abends allgemein vorbereitet. (T. D. d. A. Z.)

Ein auf Urlaub gebender Kurassier kehrte in einem Gasthause hinter die Poststation Pogauon (Preußen) ein und theilte dort dem Wirth mit, er hätte auf der Chaussee 300 Eubr. gefunden, gehe nach seiner Heimath und könne sich der Eigenthümer, wenn er sich etwa melden sollte, bei ihm das Geld abholen. Nach seiner Entfernung brachen 2 Fleischer, welche, in der Gaststube sitzend, diese Erzählung mit angehört hatten, ebenfalls auf und nahmen denselben Weg, den sie gekommen waren, zurück, dem Kurassier nach. Dieser Umstand fällt dem Wirth auf, er schöpft Verdacht und theilt die Sache dem kurze Zeit darauf ebenfalls bei ihm einkehrenden Gendarmen mit. Derselbe verfolgt sofort die Fleischer und holt sie bei der nächsten Chausseegeldhebestelle ein. Von ihm befragt, was sie geladen hätten, geben die Fleischer zur Antwort, sie wären gezwungen gewesen, ein gekauftes Kalb, das krank geworden, unterwegs zu schlachten, woraus sich auch die Blutspuren am Wagen erklären ließen. Durch diesen Bescheid nicht befriedigt, forderte der Beamte sie auf, ihm das todtte Kalb zu zeigen, und die Fleischer müssen nach vielem Sträuben vom Wagen steigen. Bei der Durchsuhung wurde unter dem Gesäße der Leichnam des ermordeten Kurassiers gefunden. (Dfz.)

Wien, 4. März. Von Seiten der diesseitigen Regierung wird gegenwärtig eine Staatschrift vorbereitet, welche nach der Abreise des Lord Cowley an die befreundeten Höfe versandt werden soll. Der Inhalt derselben läßt sich in folgenden drei Sätzen präcisiren: Oesterreich kann nicht nachgeben, es darf nicht nachgeben, und es will nicht nachgeben. Das Schriftstück soll sehr umfangreich sein. (K. Z.)

Wien, 5. März. Die Sendung Lord Cowley's kann wenigstens mit Rücksicht auf die Intentionen Frankreichs als gescheitert betrachtet werden, dagegen dürfte sie dazu beitragen, einen Umschwung der öffentlichen Meinung in England vorzubereiten, und in dieser Beziehung wird ihr kaum ein Erfolg abzuspüren sein. Als gewiß kann zweierlei betrachtet werden: 1) daß Oesterreich durchaus nicht geneigt ist, die Forderungen Frankreichs rücksichtlich der Doppelwohl Rufa's und der Revision der zwischen ihm und mehreren italienischen Staaten bestehenden Separatverträge zu bewilligen, und 2) daß es dem Grafen Buol gelungen, den englischen Staatsmann davon zu überzeugen, wie wenig begründet die von französischer Seite erhobenen Beschuldigungen sind. (K. Z.)

Bern, 6. März. Der Bundesrath befaßte sich in gestriger außerordentlicher Sitzung einflüßlich mit der gegenwärtigen politischen Lage. Vor allem sprach er sich entschieden dafür aus, daß die Schweiz bei allfällig ausbrechendem Krieg mit allen ihr zu Gebot stehenden Kräften zur Verteidigung der Integrität ihres Gebiets einzutreten müsse. Sodann fand er, daß kraft der der Schweiz zustehenden Vertragsrechte die Verteidigungsmaßregeln auch auf Gebietsstheile des neutralisirten Savoyes (Chablais, Faucigny) auszudehnen seien, insoweit dies zur Sicherheit der Neutralität und Integrität des eigenen Gebiets erforderlich ist. In diesem Sinne sollen Notifikationen an die europäischen Mächte erlassen werden. Von selbst versteht sich, daß das Militär- und Finanzdepartement mit den erforderlichen Vorarbeiten beauftragt sind. Falls die Kriegsanzeigen sich mehren, soll die Bundesversammlung einberufen werden. (S. M.)

Paris. Kaiserl. Dekret. Unser geliebter Vetter Prinz Napoleon tritt auf einvernehmliches Verlangen von dem Ministerium für Algerien und die Colonien ab. (Moniteur.)

Im Constitutionnel entwickelt Renée, daß der Artikel im Moniteur kein Rückzug sei, wie Einige behaupteten, und spricht von einer Art Kreuzzug, den man in Deutschland gegen Frankreich habe zu Stande bringen wollen. Die Regierung habe in loyaler Weise der europäischen Diplomatie es überlassen, eine Lösung für die Schwierigkeiten zu finden und habe die Hoffnung proclamirt, das Resultat werde ein friedliches sein. Darin dürfe man kein Zurückhalten und keine Schwäche sehen. (T. D. d. A. Z.)

Mazzini war mit gutem kaiserlichen Paß in Paris und verhandelte in der Verkleidung eines Gensdarmen mit dem Prinzen Napoleon. (Kaum glaublich!) (N. A. Z.)

Der Nat. Ztg. wird geschrieben, der König von Sardinien und der Kaiser der Franzosen hätten jüngst versucht, in London große Summen auf ihr Leben zu versichern, seien aber von allen soliden Gesellschaften abgewiesen worden.

### Der Schulmeister von Friedenthal.

(Fortsetzung.)

Klara nabete sich schnell dem schwer verletzten Greise, band ihm ihr weißes Taschentuch um das blutende Haupt und bat ihren Gatten, nur eiligst Hülfe aus dem Dorfe zu holen, indeß sie bei dem Verwundeten bleiben wollte. „Ja, Du lieber Engel!“ sagte er, „lindere Du seinen Schmerz mit Deiner milden Hand und Rede.“ Darauf eilte er von dannen. Klara setzte sich nun zu dem Verwundeten, legte sein Haupt auf ihren Schooß und fragte nach seinen Schmerzen. Er konnte nur schwache Laute von sich geben, schien aber ziemlich bei Bewußtsein zu sein. In seinem Blicke lag der Ausdruck des innigsten Dankes für die Sorgfalt, die er von der engelhaften Erscheinung erfuhr.

Nicht lange dauerte es, kehrte Alexander mit seinen Knechten und Tagelöhnern zurück, deren zwei mit einer Rothachse und Stricken für das zerbrochene Gefährt, die andern mit einer Tragbahre und Betten versehen waren. Alexander selbst trug einen Krug mit frischem Wasser und eine Flasche Wein, auch hatte er sich mit einem Fläschchen stärkenden Liquor versehen. Klara besprengte nun das Gesicht des Greises mit Wasser und Likör, wusch seine Wunden und verband sie wieder, reichte ihm Wein, übergab ihn dann ihrem Gatten, ordnete die Betten auf der Trage und ließ den Verwundeten darauf legen. Dann setzten sich die rüstigen Träger in Bewegung.

Bald lag der Fremdling in einem zierlichen Zimmer des Lehngerichtes auf weichem Bette unter den Händen Klara's und ihres Vaters, der im Besitze mancher wundärztlichen Kenntnisse, namentlich im Stande war, einen kunstgerechten Verband anzulegen. Doch unterließ Alexander nicht, alsbald einen fahrenden Boten nach Erlbach zu schicken, den dortigen Arzt herbeizuholen.

Von dem Fuhrmann des Fremden vernahm man über dessen Person nur so viel, daß er ein Herr aus der Hauptstadt und von ihm, dem Fuhrmann, erst von der Ephoralstadt aus gefahren worden sei; das nächste Ziel der Reise sei Erlbach ge-



wesen. Seine Papiere, die leicht vollen Aufschluss gegeben hätten, erlaubte man sich nicht zu untersuchen, obgleich der Lehnrichter als Ortspolizeibehörde dazu befugt gewesen wäre, und so blieb man vor der Hand ungewiß, wen man unter so mitleiderregenden Umständen in das Haus genommen.

4.

Unter Klara's liebevoller Pflege genas der Kranke schneller von seiner Verletzung, als der Arzt vorher gesagt hatte. Wie er das erstmal das Bett verlassen hatte, fand ihn seine lebenswürdige Wirthin und Pflegerin an dem Fenster sitzen. Er streckte ihr die Hand entgegen, die sie freundlich nahm, ihre Freude bezeugend, daß er so munter aussah.

„Ja,“ sagte er, „es ist eine große Gnade von Gott, daß ich sobald wieder von so schwerem Fall mich erholt habe. Aber er sandte mir auch einen lieben Engel dazu. Doch jetzt sagen Sie mir doch, holdes Fräulein, wo bin ich denn eigentlich, was ist das für ein Dorf?“

„Wissen Sie es denn nicht mehr?“ gab sie zur Antwort, „ich hab es Ihnen schon einmal gesagt, Sie sind im Lehngericht zu Friedethal.“

„Zu Friedethal bei Erlbach?“

„Zu keinem andern.“

Der Greis blickte wieder zum Fenster hinaus und schüttelte mit dem Kopfe. „Die Berge, der Buchwald, der Standort der Kirche, der Bach, das Thal — ja, das erkenn' ich wohl wieder“ — sprach er vor sich hin — „aber dieses schmucke Gotteshaus, diese zierlichen Bauernhäuser und Höfe, diese wohlgepflegten Gärten, diese Straße — alles das stimmt nicht zu meinem Friedethal. Verehrte junge Frau — ist hier ein Schulmeister Namens Jonas?“

„Allerdings,“ erwiderte Klara gespannt, denn sie hatte sein Selbstgespräch wohl vernommen.

„So war' es doch das rechte Friedethal“ — sprach er wieder halb für sich, — „hm — hm — so muß der barmherzige Gott ein besonderes Wunder seiner Gnade an dem Ort gethan haben, der längst schon reif war zu Sodom's und Gomorra's Schicksal. Aber sagen Sie mir“ — fuhr er lauter fort, — „wie leben die Leute jetzt hier? Geben sie fleißig in die Kirche, leben sie züchtig, sitzsam, friedfertig, christlich unter einander?“

„Von alle dem werden Sie sich bald überzeugen können, wenn Sie ausgehen und sich ein wenig unter die Leute machen wollen — mein Lob möchte partiell klingen, da ich ein Dorfkind bin.“

„Wie? Sie eine Friedethalerin? Das glaub' ich nimmermehr!“

„Soll ich Ihnen vielleicht das Kirchenbuch holen? Da werden Sie unterm 26. März 1832 meinen Namen eingetragten finden.“

„Dann sind Sie wahrscheinlich nicht hier erzogen — vielleicht in einer Pension?“

„Meine Pension sehen Sie hier vor Augen — da drüben das Schulhaus, zugleich mein Vaterhaus, war meine Pension, ich habe nie eine andere gesehen, bin überhaupt seitens aus dem Dorfe gekommen.“

„Die Schule hier ist Ihr Vaterhaus? So sind Sie eine Tochter?“

„Des Schulmeisters Jonas, nach dem Sie vorhin fragten.“

„Sie eine Tochter des Schulmeisters Jonas?“

„Nun ja doch — kennen Sie ihn vielleicht?“

„Ja — nein — aber ich habe von ihm gehört —“

„In diesem Augenblick trat Alexander ein und unterbrach das Gespräch.“

Der Greis konnte es bald wagen in's Freie zu gehen. Als er in den großen Hof des Lehngerichts kam, grüßten ihn die hin- und wiedergehenden Diensten auf das Freundlichste. Er fühlte sich wunderbar wohl und doch auch seltsam davon berührt. Er schritt hinaus in's Dorf; da war gerade die Schule aus, und alle Kinder zogen vor dem fremden Manne ihre Köppchen und boten gute Zeit. Er konnte sich nicht enthalten, einen kleinen muntern Bausbaden anzuhalten und zu fragen: „Gehst Du getu in die Schule, Kleiner?“ — „Ja“ — lau-

tete die Antwort — „aber nicht so gern, wie bei unsern ab'n guten Schulmeister!“ — „Warum denn nicht?“ — „Jnu, bei dem war's schöner.“ Nähere Gründe wußte der Kleine nicht anzugeben. Der Greis wandelte die Straße hinab, hier und da begegnete er einem Bauern, einer Bäuerin, einem Knechte, einer Magd; keines von allen versäumte den Fremdling artig zu grüßen, keines ging unsauber oder zerrissen, noch gar taumelnd von Trunkenheit. Er blieb dann und wann an einem offenen Hofthor stehen und sah hinein, da war Alles so reinlich, da zeugte Alles von Ordnung und Wohlstand. Hin und wieder konnte er auch einen Blick in eine Wohnstube thun — dieselbe Ordnung und Sauberkeit wie außen.

„Da waltete Gottes Segen sichtbar“ — sagte er im Zurückgehen nach dem Lehngericht. „Erkenn' ich doch das wüste Streitthal nicht mehr wieder; hör' ich doch nirgends einen Fluch, nirgends einen Zank, begegnen mir doch allenthalben Zeugnisse des Friedens. Wunderbar! wunderbar!“ (Schluß folgt.)

### Allelei.

Brief eines eidgenössischen Soldaten aus dem Lager bei Malans.

Liebe Mutter! „Ach, Du solltest nur sehen, wie viel schöne Offiziere wir hier haben mit lauter Gold und Silber am Leibe, die aber thun dick und haben fünf Frankenthaler wie Laub. Und der Herr Oberst Bontamm den hab ich fast alle Tag gesehen, denn er ist unser General und kommandirt über alle und darf sich keiner gegen ihn mühen. Mutter, der hat ein grausig strenges Gesicht und hat noch mehr weißes Haar als Du auf dem Kopf und einen ganz weißen Schnauzbart, sie sagen er hab in seinem ganzen Leben noch nie gelacht, aber sonst ist er recht freundlich mit uns und soll mehr wissen als wir alle zusammen. Gestern haben wir eine Bataille gehabt und geschossen mit Kanonen und Flinten und dreingehauen mit der Cavallerie, aber ich bin ganz gesund geblieben, aber zwei sind todgeschossen worden und einer gerädert von den Kanonen, und einige sonst marodi, aber heut ist alles wieder mir gewesen und nur einer hat zuviel Pulverrauch in's Gesicht bekommen und ist heute wieder wacker Fleisch und Brod. Am lustigsten ist's in den Kaminen, aber da braucht's viel Geld und sind auch etwelche schöne Jumpsfern da und warten alle auf; aber ich habe gar nix mit ihnen zu thun, wegen des Geldes und lebe sehr eingezogen, sag es der Elisabeth. Die Jumpsfern hier haben gerne wenn man mit ihnen scharmirt und freundlich thut, aber dann kommt allemal der Zapfenstreich und dann muß alles ins Nest und die Jumpsfern können den Zapfenstreich nicht leiden.“

— Werth des Abtrittsdüngers. Der Urnath einer Familie von sieben Personen reicht, wenn er durch Schwefelsäure oder Eisenvitriol, oder Gyps vor Verschlechterung gesichert wird, hin, 5600 Pfd. Waizen oder 6300 Pfd. Gerste zu bauen. Der Urnath einer Person beträgt jährlich 360 Pfd., und ist als Dünger 10—16 Gulden werth. — Der Harn 700 Pfd.

### Räthsel.

Wer meine erste viele Millionen Mal beißt, ist meine zweite. Mein Ganzes hat zwar mehr als Millionen Mal die erste, ist aber dennoch nicht die zweite.

Auflösung des Preisräthfels in No. 18:

1. Mann. 2. Weib.

Die richtige Lösung wurde abgegeben von: Hrn. Oberamts-Wundarzt Hölzle, Oberamts-Geometer Widmann, Schulmeister Gaus, Lehrer Paus, sämtlich von Ragold, Amtsdieners Bod von Schönbrunn, J. G. Dummel von Gillingen, mit dem Verse:

Des Mannes Bild ist trefflich gelungen,

Des Weibes Würde gar herrlich besungen,

Dem Sängler gebühret da wohl ein Preis; —

Er aber belohnt des Erräthers Preis!

Als unrichtige Lösungen gingen ein: Geist, Phantasie, — Menschengeist, — Glaube, Liebe, — Freiheit, Gleichheit.

Die ausgesetzte Prämie fiel durch Verloosung Hrn. Schulmeister Gaus von hier zu.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Revision: 5414.

*Gögl*